

Position

Kommunalwahl 2025

Alter und Pflege in Köln: Steigender Bedarf, steigende Herausforderungen

Pflegenotstand, Personalmangel, Finanzierungslücken – die Herausforderungen des demografischen Wandels sind auch in Köln längst angekommen. Mit einer Versorgungsdichte von 11,4 stationären Pflegeplätzen je 100 ältere Bürger*innen liegt unsere Stadt bereits deutlich unter dem Bundes- (14,4) und Landesschnitt (13,7). Der Dritte Bericht zur Kommunalen Pflegeplanung zeigt zudem unmissverständlich: Die Situation um die Alters- und Pflegeversorgung wird sich in Köln weiter verschärfen.

Allein in der stationären Pflege wären bis zum Jahr 2040 rund 37 zusätzliche Einrichtungen nötig, um den prognostizierten Mehrbedarf zu decken. In der ambulanten Pflege müssten zudem knapp 38% mehr Pflegedienste und Pflegemitarbeitende tätig werden – nur, um die gegenwärtige (unterdurchschnittliche) Versorgungsquote zu halten. Angesichts des weiter zunehmenden Pflegekräftemangels und eines gleichzeitig drastisch zuspitzenden Mangels an finanziellen Mitteln und nicht verfügbarem Bauland, erscheint eine Umsetzung kaum realistisch.

Pflege beginnt nicht erst mit dem Einzug in eine Einrichtung. Viele ältere Menschen könnten länger selbstbestimmt zu Hause leben, wenn frühzeitig präventive, sozialraumorientierte Angebote greifen würden. Nachbarschaftliches Engagement, Teilhabe und niedrigschwellige Unterstützung erhalten Lebensqualität und können Pflegebedürftigkeit hinauszögern oder verhindern. Diese Strukturen gilt es konsequent auszubauen – sie sind ein Schlüssel fürsorgender Gemeinschaften im Veedel. Dazu zählt auch die gezielte Unterstützung von Angehörigen und Nachbarn, die informelle Pflege leisten. Beratungsangebote wie die Senioren- oder Schuldnerberatung müssen früher ansetzen und besser gefördert werden.

Deshalb setzt die Caritas Köln auf einen breit angelegten Ansatz, um den drängenden Herausforderungen der zukünftigen Alters- und Pflegeversorgung in unserer Stadt zu begegnen. Die Caritas Köln investiert in erheblichem Maße in die Instandhaltung und Erhaltung ihrer Einrichtungen und deren Ausstattung. Sie ist Mit-Gesellschafterin einer der größten und modernsten Pflegeschulen Kölns. Als einziger Träger der Stadt bietet die Caritas Köln eine flächendeckende und quartiersnahe Versorgung – von der Beratung über die ambulante Pflege bis zur stationären Versorgung. Denn: Nur durch eine umsichtige Kombination aus stationärer und ambulanter Pflege, niedrigschwelligem Beratungs- und Unterstützungsangeboten sowie der Nutzung von Innovationen lässt sich die Alters- und Pflegeversorgung in Köln zukunftssicher gestalten.

Die Caritas Köln ist mehr als ein Träger – **sie ist Teil der Stadtgesellschaft**. Die einzigartige Vielfalt ihrer Dienste und Einrichtungen über das gesamte Stadtgebiet hinweg macht sie zu einer verlässlichen Partnerin für die Menschen in Köln – und zu einem tragenden Pfeiler der sozialen Infrastruktur. Die Caritas Köln sieht es als ihre Aufgabe an, engagiert an Lösungen mitzuarbeiten, um eine Unterstützung, Stärkung sowie menschenwürdige und tragfähige Versorgung älterer Menschen langfristig zu gewährleisten. Von der Kölner Politik und Verwaltung erwartet sie im Gegenzug, dass sie sich als **aktive Gestalterin der Alters- und Pflegeinfrastruktur** in unserer Stadt versteht.

Unsere Positionen und Forderungen gegenüber Politik und Verwaltung in Köln:

1. Ausbau der stationären und ambulanten Pflege – insbesondere in (perspektivisch) unterversorgten Stadtteilen

- Vereinfachung von Bauvorhaben für neue Pflegeeinrichtungen
- Wo Neubauten möglich sind: Genehmigung von Baumaßnahmen über die starre „80-Platz-Regelung“ hinaus
- Maßnahmen zur Reduzierung der Grunderwerbskosten als Hindernis für Träger > Erbbau als refinanzierungsfähiger Ansatz
- Bindung und Bereitstellung von freien Bauflächen für soziale Zwecke
- Nutzung verfügbarer Kapazitäten im Ausbau vorhandener Einrichtungen: Genehmigung von Platzzahlen über den Bestand hinaus
- Schaffung von bezahlbarem, seniorenrechtlichem Wohnraum mit Assistenzdiensten in Kölner Veedeln

2. Bessere Rahmenbedingungen für freie Träger

- Bevorzugte Beauftragung von Komplexträgern, die alle Leistungssegmente von der vorinstitutionellen Unterstützung über die ambulante bis hin zur stationären Versorgung ganzheitlich absichern
- Nachhaltige Förderung und Ausbau vorpflegerischer und sozialraumorientierter Angebote, die auf Prävention, Beratung, Selbstwirksamkeit und Teilhabe älterer Menschen setzen (z. B. SeniorenNetzwerke, Kölsch Hätz, CarUSO bei der Caritas)
- Stärkere finanzielle und strukturelle Unterstützung von informell Pflegenden (Familien, Nachbarschaften) durch quartiersnahe Entlastungs- und Beratungsangebote

3. Bürokratische Entlastungen und gezielter Ressourceneinsatz

- Aktive und progressive Gestaltung von Verwaltungsverfahren zur Abstimmung und Genehmigung von Pflegeinfrastrukturentwicklung
- Beschleunigung und Vereinfachung von Aufenthalts-, Anerkennungs- und Arbeitserlaubnisverfahren, um die schnellere Eingliederung von Pflegefach- und Ergänzungskräften sowie jungen Menschen mit

Migrations- oder Fluchthintergrund zu ermöglichen, insbesondere wenn diese eine Ausbildung in der Pflege aufnehmen

- Beschleunigung der Bewilligungsverfahren durch Vorrang in der Gewährung von Pflegegeld und Hilfe zur Pflege

4. Unterstützung bei Innovation durch Förderung von präventiven sowie dezentralen Unterstützungsangeboten

- Innovation muss an vorhandene Strukturen der Engagement- und gemeinschaftsbasierten Unterstützungsangebote (z. B. Kölsch Hätz, SeniorenNetzwerke) anknüpfen und durch erprobende Projekte vor Ort entstehen. Dafür braucht es Zugänge zu bestehenden Ressourcen und eine verlässliche, auskömmliche, temporäre Finanzierung für offene Erprobungsräume.
- Stärkung von partizipativen Engagementstrukturen im Sinne „Senior*innen helfen Senior*innen“, um Teilhabe und soziale Inklusion zu fördern.
- Förderung von Maßnahmen für digitale Kommunikation (z. B. Online-Beratungen) und telepflegerische Versorgungsformen.

5. Einsatz bei Städtetag und Land NRW für die Stärkung der Altersinfrastruktur

- Beachtung und Besinnung auf das Verfassungsziel der Subsidiarität: Wohlfahrtsverbände oder private Initiativen sollen Vorrang in der Förderung von Projekten vor kommunalen Eigenbetrieben oder staatlichen Institutionen haben
- Sicherstellung der dauerhaften, haushaltsunabhängigen Finanzierung von Pflegeeinrichtungen und Pflegeschulen – insbesondere zur Deckung von Investitionskosten
- Unterstützung in der nachhaltigen Finanzierung von innovativen Projekten (z. B. über die Sozialstiftung NRW), wie innovativer Quartiersversorgungsprojekten oder der Etablierung digitaler oder KI-gestützter Assistenzsysteme
- Vollständige Digitalisierung und Reduzierung unverhältnismäßiger Dokumentationsanforderungen in der pflegerischen Tätigkeit
- Anwendung von Best Practices: Digitalisierung, Vereinfachung und möglichst auch Vereinheitlichung von kommunalen Nachweisverfahren zur Entlastung von Trägern und Kund*innen.
- Bereitstellung von Mitteln für notwendige Investitionen in die klimagerechte Sanierung unserer Einrichtungen
- Beschleunigung von Anerkennungs- und Visumverfahren für ausländische Pflegefachkräfte – inklusive begleitenden Arbeitseinsatzes während der Anerkennung